



zu Hilfe eilen, ist einerseits die Auswahl aus den Textvarianten und Paralipomena und andererseits eine Zusammenstellung von Quellen zur »Harzreise« in Briefen und Dokumenten. Ein nützliches Personenverzeichnis, weiterhin ein gescheites und einfühlsames Nachwort runden den Band ab.

Wie solche Reisen ins deutsche Mittelgebirge sogar auf Schusters Rappen gelingen können, zeigt Achill Moser in seinem sympathischen Buch, das einmal nicht der bei ihm sonst üblichen Erkundung der Ferne gewidmet ist, sondern sich Heines Harzreise auf liebenswürdig einfache und gleichzeitig subtile Weise anverwandelt. Zusammen mit seinem 15jährigen Sohn Aaron folgt er den Spuren des Dichters trotz manchmal wenig einladenden Wetters, schildert Freud und Leid der Wanderung und wie nebenbei leistet er eine Verlebendigung der heineschen Bedingungen und der Literatur, die sich diesen Voraussetzungen verdankt, dass es eine wahre Freude ist. Kein missionarischer Erziehungseifer, sondern die humane, freundliche Grundhaltung macht aus der literarischen Harzreiseschilderung von heute ein empfehlenswertes Dokument. Und ganz unpräntiös wird jener Abstand zwischen damals und heute einerseits mit Recht deutlich, andererseits jedoch überwunden: Heine unschlagbar auch für junge Leute!

Schließlich und endlich: Wie sehr gerade die heinesche Wanderung am besten vor dem Horizont auch übriger literarischer Harzreisen zu verstehen ist, belegt der anregende Sammelband aus der Reihe »Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur«. Da wird ein Thema aufgerollt, das gewiss noch weitere Entdeckungen auch bei verschiedenen anderen Autoren und Werken verspricht. Fürs erste ist allerdings durch diesen Symposions-Band bereits eine Menge erreicht. Dass sich vor allem das Institut für Germanistik der Technischen Universität Braunschweig auf die Region besinnt und zusammen mit der Wilhelm-Raabe-Forschungsstelle der Stadt Braunschweig und unterstützt vom Museum Schloss Wernigerode aus lokal wirkenden Fragestellungen den übergeordneten Rahmen erobert, ist ebenso dankens- wie bemerkenswert. Das Ergebnis gibt dem Unterfangen mehr als Recht. In drei Abschnitten werden die Einzelbeiträge geordnet. Es geht einerseits um systematische und historische Perspektiven einer solch kulturhistorischen Geschichtsschreibung, die nun wahrlich nicht mehr mit scheelen Blicken betrachtet werden muss, wenn ihr Erkenntnisinteresse derart reflektiert ist, andererseits um literarische Harzbilder zwischen Romantik, Realismus und Moderne sowie abschließend in gebotener Kürze um den Harz in Malerei und Graphik. Vor allem die Mitte des Bandes mit Einzelbeiträgen zu Tieck (Cord-Friedrich Berghahn), Heine (Renate Stauf), Andersen (Erich Unglaub), Fontane wie Raabe (Eberhard Rohse; Michael Ewert; Søren R. Fauth) und über den Harz »als beschädigtes Idyll« bei Hagelstange, Kempowski und Rosenlöcher (Herbert Blume) stellt für den Literaturhistoriker ein gern wahr genommenes Potpourri aus vertrauten und neuen Beobachtungen literarischer Provenienz dar. Insgesamt sind heinesche Referenzen derart dicht über den Band gestreut, dass er als Beispiel der Heine-Rezeption zu betrachten ist. Was für den Harzwanderer Moser gilt, trifft schlagend auch auf die wissenschaftliche Beschäftigung zu: Warum in die Ferne schweifen, wenn es das Glück so überwältigend schon in der Nähe zu greifen gibt.

Joseph A. Kruse

Gerhard Höhn/Christian Liedtke (Hrsg.): *»Der Weg von Ihrem Herzen bis zu Ihrer Tasche ist sehr weit.« Aus dem Briefwechsel zwischen Heinrich Heine und Julius Campe.* Hamburg: Hoffmann und Campe 2007. 217 S., € 18,95.

»Mein hochzuverehrender Freund insonders werthgeschätzter Verleger und Gönner, Herr und Gebiether – liebster Campe!« Schon der bei allem süffisanten Beiklang intime Ton, in dem Heine sei-